

Biebricher Tagespost

Biebricher Neuzeit Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: 25 Pf. die Woche, 1 Mark monatlich. Bezugsarten: für 6 Nummern gültig, 15 Pf. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Zeilenzeile 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Platz- u. Lagerkosten ohne Verhinderung. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für 6. Redaktions- u. Anzeigenstellen für den Druck- und Verlag Paul Jorjick, in Biebrich.

Kolations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Sprechender 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr 201

Donnerstag, den 29. August 1918.

Postfach 10114

57. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

Abt. Amtlich. Großes Hauptquartier, 28. August.

Weklicher Kriegslagebericht.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und v. Böhm.

Bei Cammer und nördlich der Ems wurden feindliche Teil-

angriffe abgewiesen.

Die Kräfte des Generals von Below (Otto) sind gestern wieder in schwerem Kampf. Der Schwerpunkt der englischen Angriffe lag südlich der Scarpe. Durch Masseneinsatz an Panzerwagen, englischer und kanadischer Infanterie wurde der Feind bei der Heerstraße Veres-Cambrai erneut den Durchbruch zu erzwingen.

Innerhalb der Linie Below, östlich von Monchy-Croix, kämpfte Truppen — pommerische, westpreussische, heftig-katholische und schlesische Regimenter — haben den mit gewaltiger Übermacht an Menschen und Material am frühen Morgen geführten Stoß des Feindes in erbittertem Kampf, bis östlich von Below auf die in Avelin und Croix, aufgegeben. Im Bereich mit stützpunkthaften Positionen brachen sie am Nachmittag mit erneuter Kraft in tiefer Gliederung an der Heerstraße vorgetragene feindliche Angriffe zum Scheitern. Auch mehrfach wiederholte Angriffe des Gegners gegen Veres-Notre Dame und nördlich von Croix wurden abgewiesen. Der Feind hat gestern schwere Verluste erlitten. Viele Panzerwagen wurden durch Geschütze und Minenminen auf vorderster Linie vernichtet. Batterien des Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 26 leisteten bei der Veres-Notre Dame vor unserer Infanterie ausdauernd aus nächster Entfernung in die feindlichen Linien des Feindes. Der Kampf griff gegen Mittag auch auf den Nordufer der Scarpe und nach Süden bis Mors. Mehrmalige Angriffe des Feindes wurden abgewiesen.

Westwärts von Bapaume blieb die Kraft der feindlichen Angriffe gegen die Fortsetzung. Der Engländer, der beiderseits der Stadt überaus und mit Artillerievorbereitung, aber ohne Erfolg von Panzerwagen mehrfach vorrückte, wurde überall zurückgeworfen.

Nördlich der Somme führte der Engländer heftige Angriffe gegen unsere neuen Linien zwischen Fiers und Curia. Wir wiesen sie ab und nahmen Fiers und Congural, wo der Feind vorübergehend einbrach, im Gegenangriff wieder. Südlich der Somme leisteten Teilverbände des Gegners.

Zwischen Somme und Oise haben wir unsere Linien vom Feinde abgewiesen. Die Trümmerteile der Chaulnes und Rognes im letzten Kampfe überlassen. Durch unsere erfolgreiche Abwehr vor dem Feind seit dem 20. August um Einklinken seiner Angriffe an dieser Front gescheitert werden. Dadurch wurde die erlangte Durchdringung unserer Bewegungen ermöglicht, die sich in den letzten Nächten vom Feinde völlig ungestört vollzogen. Zwischen Oise und Aisne blieb die Gefährdungslage auf kleiner Infanterieskala bedrohlich.

Heeresgruppe Deutsche Kronprinz.

In der Weste brachten medienburgische Grenadiere dank hartnäckigen Kampfes ihres Führers Oberstleutnant Böke vom Grenadier-Regiment 89 einen Angriff der Amerikaner gegen Sacocodes zum Scheitern. Dabälige Truppen erlitten die Jäger im Weste. Bei beiden Unternehmen erlitt der Amerikaner schwere Verluste und ließ mehr als 250 Gefangene in unserer Hand.

In den Argonnen wurden bei erfolgreichem Vorstoß Italiener gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: Eubendorff.

Die englischen Angriffe.

Abt. Berlin, 28. August. Schritt für Schritt mühen sich die Engländer ab, die Sommerwüste zurückzuerobern, woraus sie im März dieses Jahres von übermächtigen deutschen Anführern so eilig herabgeworfen wurden. Anders als die Engländer versteht die deutsche Verteidigung die tatsächlichen Vorteile der Trichterstellung auszunutzen. Jedes gewonnene Dorf, das in Wirklichkeit ja seit langem nichts besteht als eine Tafel mit der Aufschrift: „Dies war verloren“ oder „Dies war zurückgewonnen“ muß vom Feinde mit entsprechenden Opfern bezahlt werden. Jeder Weitermarsch führt dabei die Truppe immer nur weiter in die Wüste ohne Unterbrechung, ohne Wasser und ohne jedes Hilfsmittel. Am 26. August legten die Engländer ihre Angriffe auf der ganzen Front nördlich der Somme fort. Von 3 Uhr früh ab heute ein Ansturm den anderen. Artillerievorbereitung und Infanterieangriff gingen ineinander über. Am Mittag bog die deutsche Verteidigung einen starken englischen Angriff aus. Die Engländer kamen bis Conquereval und Relu. Bald, aber der deutsche Gegenstoß warf sie wieder zurück. Weiter südlich griffen sie wiederholt von Suzanne heraus an. Allein die hartnäckigen deutschen Batterien verhielten jeden englischen Angriff. Das stürmische Wetter behinderte die englische Flugtätigkeit erheblich. Die deutschen Jagdmaschinen fanden in der Luft kaum Gegner. Sie gingen deshalb auf 100 Meter herunter und nahmen der englischen Gräben unter das Feuer ihrer Maschinengewehre. Infanteriekräfte verließen die vordere deutsche Linie mit Munition. Nach Kraftwagenangriffen griffen erfolgreich in den Kampf ein. Einzelne führten bis dicht hinter die Schützengraben vor und besaßen die feindlichen Stellungskräfte und unterstützten mit ihrem Feuer wirksam die eigenen Vorstöße.

Aus dem österr.-ungar. Tagesbericht vom gleichen Tage:

Abt. Wien, 28. August. Italienischer Kriegslagebericht: An der Bergfronten rege Erkundungstätigkeit. — Albanien: Im Albanien wurde unter Nachschußtampfen neuerlich Bodengewinn erzielt.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Abt. Berlin, 28. August, abends. Südlich von Veres sind erneute Durchbruchversuche des Feindes gescheitert. Nördlich von Bapaume und nördlich der Somme brachen englische Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. Zwischen Somme und Oise Verleibstämpfe vor unseren neuen Stellungen. Französische Angriffe nördlich der Aisne wurden blutig abgewiesen.

Aus dem englischen Bericht vom 27. August: Die Zahl der von uns bis zum Morgen des 21. August eingebrachten Gefangenen übersteigt 21.000.

Vorläufige englische Blätterstimmen.

London. „Daily News“ sagt in einer Betrachtung über die Lage im Westen:

„Wir sind der Ansicht, daß es eine große Überhebung bedeutet, wenn man behauptet, die Deutschen würden nun an ausschließlich räumliche Manöver. Ihre ganze Taktik: Rückzug, Vorstöße, Gegenangriff ist die beste, die sie zur Zeit anwenden können. Die Behauptung, daß der Gegner einmütig ist, muß eine

Fabel sein, wenn wir unsere hohen Verluste berücksichtigen. Verluste, die noch viel bedeutender sein würden, wenn wir nicht die Amerikaner im Rücken hätten.“

„Morning Post“ sagt: „Daß der Gegner für einen Durchbruch noch nicht reif ist, das zeigt der Mißerfolg unserer Kavallerieaktion im Norden der Aisne. Der Feind hält auch alle Planierungs-möglichkeiten sorgsam ausgeschaltet. Durch die fortgesetzte Erweiterung der Angriffsfront wird die Sache für uns keineswegs erleichtert. Von einem Geländegewinn können wir erst reden, wenn wir uns wieder in der alten Hindenburglinie bezogen. Siegfriedstellung befindet und wenn dann unser Vorrückschreiten ebenso gut vorwärts geht wie jetzt.“

Der Tauchbootskrieg.

Abt. Berlin, 28. August. Im Sperrgebiet nördlich Englands wurden durch unsere U-Boote 18000 Bruttotonnen verfrachtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kleine Mitteilungen.

Clemenceau's Zuerückkunft. Dem Pariser „Temps“ zufolge wiederholte Clemenceau am Freitag vor seiner Abreise zu den Parlamentariern die Erklärung, der Krieg werde beendet sein, ehe das neue Jahr beginne.

Friedensverhandlungen beabsichtigt? Großes Aufsehen erregte ein Aufsatz der „Humanität“ am letzten Sonntag, der unter der Überschrift: „Das aktuelle Problem des Krieges“ ausdeutet, daß der jetzige Zeitpunkt, der dem Verband militärische Erfolge gebracht habe, der richtige zur Erörterung der Friedensmöglichkeiten sei. Die Mehrheit der Sozialisten in der Kammergruppe sei nunmehr einverstanden, für die nachdrückliche Ausübung der Friedensverhandlungen einzutreten.

Abt. Bern, 28. August. Der Pariser „Figaro“ hält die Kriegsverhandlungen des Senats als eine glückliche Ergänzung zu Wilsons bisher nicht ganz klar umschriebenem Friedensprogramm. Letzt vorläufigen Bedingungen des amerikanischen Friedens seien jetzt umrissen, ihnen fehle alles sozialistische Gerede.

Abt. Zürich, 28. August. Die „Zürcher Post“ hebt bei der Beantwortung der Antwort Cecils hervor, daß Deutschland sich immer dagegen gestraubt habe, farbige als Kämpfer gegen Weiße zu verwenden, während Frankreich die Militarisierung der Schwarzen praktisch schon durchgeführt habe, bevor Deutschland überhaupt in die Lage gekommen sei, eine schwarze Armee gegen die Europäer zu verwenden.

Abt. Bern, 28. August. Nach dem Eintreffen der deutschen Zeitungen mit dem genauen Wortlaut der Rede des Staatssekretärs Dr. Sell kommt der „Temps“ nochmals auf sie zurück. Vor Robert Cecil habe nur aufgrund der vorläufigen Agentenmeldungen einen Fortschritt in den Gesprächen ausfinden können. Der Wortlaut müsse ihm vom Gegenteil überzeugen, ganz besonders der Inhalt über Belgien. Das Argument Sells, daß Kolonialisten Millionenvermögen durch die Kriegsgewinne an sich ziehen könnten, anzweifeln müsse man auch Sells Reichstagsrede vom 6. März 1913 wieder hervorholen, in der Sell erklärte, mit der Theorie, daß alle Menschen gleich seien, könne man in den Kolonien nicht durchkommen. Sell habe jede Autorität, wenn er jetzt die Kolonien zurückverlange, nachdem er so viele Mißbräuche begangen habe. Das Friedenshindernis liege nicht in Afrika, sondern bei den deutschen Regierungsmännern. — Der „Figaro“ schreibt: Jedesmal, wenn Deutschland militärische Rückschläge erleidet, läßt es gemächliche Töne hören, wie jetzt die Sell-Rede. Kein Staatsmann der Entente wird sich durch einen solchen Kunstgriff täuschen lassen. — „Bans“ meint, Cecil habe wohlgekannt, den deutschen Kunstgriff bloßzustellen. Es wäre aber wünschenswert, daß die Entente eine klare Umkehrung ihrer Stellung zur Kolonialfrage veröffentlichte.

Das deutsch-englische Gelangensabkommen.

Abt. Berlin, 28. August. In einer Heutemeldung vom 23. August wird behauptet, daß die großbritannische Regierung der deutschen Regierung sofort ihre Bereitwilligkeit erklärte, die am 14. Juli im Haag unterzeichnete Vereinbarung über Kriegsgefangene und Zivilpersonen mit einer Einschränkung zu ratifizieren, daß die deutsche Regierung indessen noch nicht geantwortet habe und somit die Verantwortung für die Verzögerung trage. Dieser Vorwurf ist völlig unbegründet. Bis in die allererste Zeit war der deutschen Regierung keinerlei Mitteilung der großbritannischen Regierung über deren Stellung zu der Vereinbarung zugegangen. Erst am 22. August erhielt der deutsche Botschafter im Haag eine Erklärung der großbritannischen Regierung, wonach diese zur Ratifikation der Vereinbarung bereit sei, wenn die deutsche Regierung einer Änderung der getroffenen Verabredungen in einem wesentlichen Punkte zustimme. Auf die Frage einer befristeten Regelung der Lage der China-Deutschen, von der bekanntlich deutscherseits die Genehmigung zu der Vereinbarung abhängig gemacht wird, ist die großbritannische Regierung in dieser Erklärung mit keinem Worte eingegangen. Hiernach kann die Ratifizierung nur als eine grobkühne Entstellung der Wahrheit bezeichnet werden.

Deutschland und Spanien.

Abt. Berlin, 28. August. Nach einer Meldung der „Times“ aus Santander soll die deutsche Regierung die Bedingungen der spanischen Ratifikation angenommen und zugestimmt haben, daß die in den spanischen Häfen liegenden Schiffe als Kompensation für die Verluste der spanischen Handelsflotte abgetreten würden. Diese Meldung ist unrichtig. Wie bereits am 23. August mitgeteilt, hat die deutsche Regierung gegen das angeführte Vorgehen der spanischen Regierung Verwahrung eingelegt. Es sind zwischen beiden Regierungen Verhandlungen eingeleitet, um eine den beiderseitigen Interessen Rechnung tragende Lösung herbeizuführen.

Der Vampir England.

In seiner gegen Balfour gerichteten Rede hat Staatssekretär Dr. Sell bei der Behandlung des Verhältnisses zwischen England und den russischen Randstaaten ausgeführt, England habe diesen Randstaaten, als sie sich ein über das andere Mal mit der Bitte um Unterstützung an es wandten, die erbetene Hilfe jedesmal verweigert und so das Recht verweigert, sich jetzt noch, nachdem sie von uns befreit worden sind, um ihr Glück zu bekümmern. Diesen Satz kann man mit gutem Gewissen verallgemeinern. Denn nicht nur die russischen Randstaaten haben in diesem Kriege die Vorfürsorge und Verarmungslosigkeit Englands fühlen müssen, und nicht nur in diesem Kriege hat England seine Hilfswort kalt zusammenbrechen und sich verhalten lassen. Es war immer die Art der

eigenmäßig-geschäftsmäßig rechnenden Engländer, Völker in seinen Diensten bis aufs letzte auszunutzen, sein Wohlergehen, seinen Wohlstand an ihnen zu befehlen und sie dann in Zeiten der Not unerbittlich verlinken zu lassen in Elend und Unglück. Dafür gibt die Geschichte genug Beispiele, deren hervorragendste: Irland, Indien, die Burenrepubliken nur genannt zu werden brauchen, um das oben Gesagte zu illustrieren. Willen wir doch, wie Indien, dieses an natürlichen Schätzen überreiche Land, von England immer nur ausgebeutet wird, wie aber alle Regierungen nach Selbständigkeit, die sich in von Zeit zu Zeit immer wiederholten Aufständen gegen den Unterdrücker fundiert, gewalttätig, mit den grausamsten Mitteln erstickt werden. Kennen wir doch zur Genüge die Leiden des irischen Volkes, von dem Millionen von Volksgenossen ausgewandert sind, um dem drückenden Joch des Gemarktherrschers zu entgehen, das, weil es seinem englischen Nachbarn die Erträge seiner Güter abgeben mußte, oft im Laufe der Jahrhunderte von entsetzlichen Hungerernden heimgeführt war, ohne daß England dann hellend einprang, und das noch immer vergebens auf die Einführung der längst verprochenen Selbstverwaltung wartet. Und erinnern wir uns doch, als sei es erst gestern gewesen, des räuberischen Einfalls der Engländer in die Burenrepubliken, der mit der Unterjochung der freien Völker endete, und in dessen Verlauf die Engländer mittelalterliche Grausamkeiten gegen die gefangenen Frauen, Kinder und Greise begingen.

Im Weltkriege aber hat England am offenkundigsten sein System enthüllt, die anderen Völker für seine Zwecke zu benutzen, zu verbrauchen und dann nach ihrem Niedergang hilflos am Wege liegen zu lassen. Das hat ganz besonders Rußland fühlen müssen. Solange Rußland bereit war, seine ungeheuren Menschen- und finanziellen Opfer für den Krieg ohne Murren hinzugeben, war es bei England wohlgefallen. Mit leeren Versprechungen wurde Rußland jahrelang über seine turmhohen Verluste hinweggetröstet, bis das russische Volk den Wahn einer weiteren Fortführung des Krieges einsehen und den äußeren Frieden schloß, um im Inneren zur Ruhe kommen zu können. Da aber fühlte sich England, das sich, solange Rußland Krieg führte, nie um seine Staatsreform bekümmert hatte, auf einmal veranlaßt, eine militärische Aktion zu unternehmen, um Rußland „die innere Ruhe wiederzugeben“. Die Verbündeten schlossen sich dem Vorgehen ihres Führers an, und die Völker in Rußland sind verachtet, statt verringert worden. Das von Krieg und Revolution erschütterte Rußland sollte durch militärischen Zwang und mahlige Verhörung von neuem in den Krieg gegen Deutschland gepreßt werden; das war der wahre Grund der zur „inneren Beruhigung des Landes“ unternommenen Aktion. Aber die Unternehmung schlug fehl. Die Russen sind nicht länger gewillt, sich ihre Politik von London vorschreiben zu lassen und wehren sich verweigert gegen die Eingriffe im Norden und Osten.

Frankreich ist für Englands Wohl ebenso gepreßt worden wie Rußland, eigentlich sind seine Blut- und finanziellen Opfer noch härter. Denn das Volk, das so viele Tote für Frankreich als das russische, muß den Verlust von vielen Hunderttausenden an Toten naturgemäß weit schwerer empfinden. Die früher blühende Kriegswirtschaft ist im Kriege durch die ungeheuren Kriegsausgaben, durch die unerhörten Verluste privater Kapitalien in Rußland, durch die Einbuße der von uns besetzten Industriegebiete, durch die Verwüstungen und Zerstörungen weiter Verlierter, die bei der erbitterten Kampf mit sich bringt, vollkommen zugrunde gerichtet. Und immer noch erwartet und fordert England von dem erschöpften Frankreich neue Anstrengungen, neue Opfer. Immer wieder werden den neuen französischen Massen trügerische, verlockende Siegesversprechungen vorangestellt, werden sie durch lugerliche Versprechungen einer glücklichen Zukunft noch erreicht. Siege zur Fortleitung des Krieges aufgepöbelt, der nur den englischen Weltmachtgefühlen dient.

Hat England in seinen großen Verbündeten gegenüber eine schreckliche Verantwortung auf sich geladen, in bedeutet diese noch gar nichts gegenüber der rücksichtslosen Ausnutzung der Völker aus den englischen Kolonien und der auf unmittelbare Veranlassung Englands in den Krieg eingetretenen kleinen Staaten. Wie die meisten und laibigen Hilfswörter in Rot und Tod geht werden, davon zeugen täglich die Heeresberichte von der Westfront. Immer wieder sind es Australier, Neuseeländer, Kanadier usw., die die Schwerk des ersten Anfalls tragen müssen. Und die kleinen europäischen Völker, die Englands Lockungen folgend, am Kriege teilgenommen haben, und ihr freies Beginnen mit der Zerrüttung ihrer Armeen und dem Verlust ihrer Selbständigkeit haben zahlen müssen, fanden in ihrer größten Not nur ein bedauerndes Schicksal bei ihrem „großen“ Verbündeten, wenn sie ihren Hilferuf aus größter Bedrängnis erschallen ließen. Italien, Belgien, Rumänien, Serbien und Montenegro, nicht zuletzt auch das aus seiner jahrelangen bewahrten Neutralität durch Zwang herausgetriebene Griechenland haben bittere Enttäuschungen erleben müssen, als sie unter den schweren Schlägen der Mittelmächte erschüttert wurden oder zusammenbrachen.

England, das einzig und allein seine Ziele im Auge hat, macht nicht einmal vor den neutral gebliebenen Völkern Halt. Auch bei diesen hat es sich turmhoch gerad, wenn sie mit England gingen oder lüchten. Fernweg hat in Englands Diensten einen großen Teil seiner Handelsflotte verloren, Schweden und Dänemark leiden schwer unter den Blockademahnen Englands, die ihnen ihre Lebensmittelerzeugung fast unmöglich machen. Holland wurde ein großer Teil seiner Handelsflotte abgepreßt, und die Schweiz hat sich empfindliche Eingriffe in ihr Wirtschaftsleben gefallen lassen müssen.

Alle aber ist keinem England verbündeten oder neutralen Lande von England, der Welt, geworden. Immer bietet sich dasselbe Bild. Wie ein Vampir saugt England die Völker aus, bis sie gänzlich erschöpft und verarmt sind, um sie dann fallen zu lassen, wenn sie ihm nicht mehr nützen können. Und doch wagen es die Staatsmänner dieses Landes, noch heute, mit frecher Stirn, von dem Schutze der kleinen Völker, von Freiheit und Selbstbestimmungsrecht der Nationen zu reden. Sie werden erst nachgeben, wenn deutsche Kraft und Zahlkraft sie endgültig davon überzeugt haben werden, daß nur das Gefühl des guten Rechts Sieger in dem gewaltigsten Ringen der Weltgeschichte bleiben kann.

Tages-Rundschau.

Die Köln. Ztg. veröffentlicht einen längeren Aufsatz „Gedanken eines Neutralen“, an dessen Schluss es heißt: „Viel leicht wird man diesen Darlegungen entgegenhalten, daß es sehr leicht sei, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

zu antworten, daß die Neutralität ein Recht ist, das jedem Völker zusteht, und daß es sehr leicht ist, die vom sicheren Port eines neutralen Landes auszustellen, und daß es ungemein schwerer sei für das unter vielen Entbehrungen leidende deutsche Volk, auch im Ungemach und unter großen Siegeszwang und Notwendigkeit zu bleiben. Allein dem wäre

Nag war; es
sagt, Arbeit
Lebe Anfor
tragen des R
nagments die
nennung
als die An
sterngsmittel
Deutschland
k. 2. Brülle
andere Gebie
Anforderung
sacientin bear
weisefräften G
tionberer s
sacientin des
kriegsamtst
ninen sind
Zellung, die
schönen ann
angebeil de
und verteil
überwacht de
sachn Arbeit
n ist dies
beiterinnen
nierung militä
regulierung. G
auch etwas
hagen geford
die hinausge
und tüchtige
sobald tatst
stätten von
jüngstgehalt
Die Art der
werbungen is
geheigert w
sint drauher
Streu und A
gegen 10000
worden. Co
deren Tätigk
eisher nicht
Eanden, bei
nemen Bild
et Zeit er
Schichten
nennen. Bib
bete das G
belegten Gef
auch als leg
alle diese Gef
verbunden h
Mit Don
ber, daß die
Bereich sei
Banern mit
trage des A
der Stille is
fehrt zu hal
Kneilung s
kennen. La
Soborten, A
nahme dure
tragten der
schon sein, i
allzu eifrig
nnt den lie
Striegsausf
aufmerksam
Maßnahme
lich gegen l
Pulseitrontr
führungen
halts der P
vation statt
kontrolle, d
recht wisse
scheinlich a
offentlich s
Nahrungsb
von der fir
Banern zu
guten Frau
wohnen als
schuß bef
Es gelang
erfahbaren
den hieher
den Organe
der öffentl
krat. War
arbandhab
bei. Bei l
Verbitteun
Rothhaben
Rittel und
man wieder
Auch der G
bessere Er
anfangen,
Samm
Entscheidun
Leistungen
abgeleiert
In unsere
erwählte
der Tiere.
stunden h
rillen und
nehmen
als groß
verloren l
findet. D
haltung be
auch not
geführt.
nützigen
Arbeit.
Bei O
Kunststoffs
in einem
Wiederlan
lein breis
nicht him
Es r
hände ist
So i
treiben, a
Ein
Ich
Wahr me
Nars
einfach, i
mit Ver
lung. J
hemmer
Benennung
Des Pa
Banner,
Freunde
Leblich.

Heilbronn. 28. August 1918. Der Magistrat. J. B. I. r o

Heilbronn. Die Ausgabe von Jungen findet morgen
tag von 9—12 Uhr bei Herrn Bürgermeister Herr. Walter S.
4. Hall, und zwar für den 3. Bezirk von Nr. 671—683 der 3.
haltungs-Ausschüsse. Besondere Bezugskarten sind nicht
notig. Die Heilbronnabteilung 4 und 10 müssen abgelie-
fert werden. Einmündelpapier mitbringen.

Heilbronn. 28. August 1918. Der Magistrat. J. B. I. r o

Codes-Anzeige.

Gestern nachmittag 3 Uhr verschied plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte, unvergessliche Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante Frau

Wilhelmine Friedrich

geb. Beuttenmüller

im Alter von 43 Jahren.

In tiefstem Schmerze:
Oskar Friedrich
nebst übrigen Angehörigen.

Biebrich a. Rh., 20. August 1918.
Wilhelm-Kalle-Str. 8.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 31. August nachmittags 1/4 4 Uhr, von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt.

Ich werde voraussichtlich von Anfang September bis Anfang Oktober von Biebrich abwesend sein.

Dr. med. Schaefer.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.
Friedrichstraße 1. p.
Einfach möbl. Zimmer
zu vermieten.
Mainzer Straße 24. 1.
Einfach möbl. Zimmer
zu verm. * Armenruhrstr. 8.

Seit

unseren Verdienten:
Roto  **Lotterie**

Ziehung am
23. bis 24. Sept. 1918.
15000 Gewinne
500 000 RM.
darunter
1 Hauptgewinn 100000 RM.
1 Hauptgewinn 50000 RM.
1 Hauptgewinn 25000 RM.
dar ohne Abzug zahlbar!
Gold-Lose zu 100. 300 erhältlich
in der Lotterie-Gewinnliste
Heudert, Kaiserstraße 37.

Elektro-Biograph

Nur noch heute u. morgen:
Die Drei auf der Platte.

Teatralische Spiel in 4 spannenden Akten. In der Hauptrolle: **Harde Riffen.**

Kantine der Unteroffiziere

Vorleser sucht
Berkaufserin

für Nachmittags-Vorstellung mit
Jugendlichen zwischen 12 oder
3-6 Uhr. Gehaltslohn 11

Arbeiterin

loht für dauernd gesucht.
**Fr. Kausch, Damen-
Schneiderei,
Thelemannstr. 15. 1**

Arbeiterinnen

für Munitionsbetrieb
283a
Georg Pfaff,
Metallkapfelfabrik
am Bahnhof Dohheim.

Monatfrau

od. Mädchen
täglich von 8-11 Uhr gesucht.
1813
Armenruhrstr. 3.

Monatmädchen

oder junge Frau
geht. Abh. i. d. Geschäfte.

Fleisch. jung. Mädchen

für Haus und Garten sofort ge-
sucht. Abh. i. d. Geschäfte.

Ziegen

geht. Wo hat die Milchbestelle.

Junge, nicht Reiserfrucht emp-
fiehlt. Ausbesserer von Ziegen-
mägen u. in u. außer dem Haus.
Weg u. 1574 a. d. Geschäfte.

4 schöne Wiener Stühle

1 Nachtschränken
zu verkaufen.
Heppenheimstr. 77. p. 1.

Flügelpumpe

Eine kleine
mit 5/8 Zoll. Rohr zu verkaufen.
Abh. in der Geschäfte.

1 Vertiko

poliert, u. 2 Leinwand Drauen
capen zu verkaufen.
Waldenstr. 11. 1. 11.

Am nächsten Donnerstag mittag
zwischen 6 u. 8 Uhr.

Bezugscheinfrei

Reitcordhose, beste Arbeitshose der
Gegenwart aus im-
prägniertem Faser-
Stoff 14 15.50

Arbeiterschürzen, schwere
Qualität
flam. u.
feuersicher 4 5.75

Mit Bezugschein:

Ulster u. Paletots für Herren
Jünglinge u. Knaben,
alle Farben, gute Qualitäten.

Herren-, Burschen- und Knabenanzüge
größte Auswahl.

Herren-, Burschen- und Knabenhosen
alle Größen.

Frack-, Gehrock- und Smokinganzüge
Billigste Preise! Realste Bedienung!

Erstes Mainzer

Monats-Garderoben-Haus

Schusterstr. 34. **Mainz** Schusterstr. 34.1.

Kein Laden.

Moderne Damen-Kleidung für den Uebergang.

Herbst-Mäntel und Mantel-Kleider in neuen,
klotzen Formen, guten Stoffen, in denkbar größter Auswahl.

Roverkotfarbige Mäntel feine, kleidbare Mäntel, in
großer Auswahl.

Seidene Regen-Mäntel

das praktischste für Regen, Staub u. Sonne, aus vor-
zügl. imprägniert. Stoffen in groß. Farbensortiment.

Seid. Jaden-Kleider
in elegantester Ausführung.

Schwarze Seiden-Mäntel
u. Jaden für Frauen, solid. Verarb.

Jaden-Kostüme

aus vorzügl. Wolstoff, neue vornehme Mäntel, beste Verarbeitung
in denkbar größter Auswahl.

Herbst- und Winter-Neuheiten

sind schon in größt. Reichhaltigkeit eingetroffen. Besichtigung gerne gestattet.

Neue Mäntel u. Mantel-Kleider

Pelzgefütterte Mäntel

Pelz-Mäntel, Pelz-Kragen

und -Muffe, Federboas

Jaden-Kleider, neue Modelle

Plüsch- u. Astrachan-Mäntel

Pelzgarnierte Mäntel

Schwarze Frauen-Mäntel

Vornehme Seiden-Kleider

Entzückende Seiden-Blusen

Neueste günstige Preise.

Geschwister Alsbberg

Inhaber: **Bedhardt & Levy**

Mainz / Ludwigstr. 3.

Tapeten

grünes Tisch-Linoleum 78 Ctm. breit.

Bohnerwachs

Markt-Eintaufstaschen

empfehlen

Georg Hollingshaus,

Rathausstraße 86.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, den 30. August 1918
Gebetsstunde 7.30 Uhr. Sabbatmorgen 8 Uhr. Sabbatmorgen
tag 4 Uhr. Sabbatmorgen 9 Uhr. Sonntag, 1. September 1918
Gebetsbeginn 6.30 Uhr.

Kinderwagen.

zu verkaufen.
Abh. Rathausstraße 90. Vaden.

4 einfache, Leuchte elektr.

zu verkaufen.
Abh. in der Geschäfte.

Kaiserstraße 8

ist ein 100er

Caden

mit oder ohne Wohnung zum

1. Oktober zu vermieten.

Abh. bei

Harrod, Thelemannstr. 14. 1.

Bi

Die

Der

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die